Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.

43. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 171 — Montag, 27. Juli 1914. — Nr. 171

Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Die ungenügende Antwort Serbiens. — Rußland deckt ihm den Rücken. — Oesterreich mobilisiert acht Armeekorps.

w Wien, 25. Juli. Der Ministerpräsident Paschitsch erschien wenige Minuten nach 6 Uhr auf der K. K. Gesandtschaft in Belgrad und übermittelte eine ungenügende Antwort auf die österreichische Note. Der Gesandte Baron Giesl notifizierte hierauf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen und verließ mit dem Gesandtschaftspersonal um 6,30 Uhr Belgrad. Die serbische Regierung hatte schon früher um 3 Uhr Nachmittag, die Mobilmachung der gesamten Armee angeordnet. Die Truppen verlassen Belgrad, die Regierung wird nach Kragujewacz verlegt.

* **Wien,** 25. Juli. Als vor 8 Uhr die erste Nachricht über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen bekannt wurde, ging eine lebhafte Bewegung durch die Massen. Alsbald erschienen auch die ersten Extrablätter, die die Nachricht bestätigten. Sie wurden von einzelnen Personen aus dem Publikum verlesen und von den Umstehenden mit lautem Beifall u. Hochrufen auf den Kaiser aufgenommen. Alsbald sammelten sich die Massen zu einem imposanten Manifestationszuge, der, immer neuen Zuzug erhaltend, über die Ringstraße zum Deutschmeister-Denkmal zog. Patriotische Lieder wurden gesungen und Hochrufe auf den Kaiser, auf Kaiser Wilhelm und auf die Armee ausgebracht. Beim Deutschmeister-Denkmal hielt ein Mann aus der Menge eine zündende patriotische Ansprache, die mit begeisterten Hochrufen auf den Kaiser, auf Kaiser Wilhelm und auf die Armee, sowie mit Pfuirufen auf Serbien begleitet wurde. Wiederholt wurde die Volkshymne, die Wacht am Rhein und das Prinz Eugen-Lied gesungen. Die Polizei ließ die Menge gewähren. Auch aus den Provinzstädten werden begeisterte Ovationen gemeldet.

* **Budapest,** 25. Juli. Auf die Nachricht von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Serbien fand eine großartige Straßenkundgebung statt. Ein vieltausendköpfiges Publikum durchzog die Straßen unter den Rufen: Es lebe der König! Nieder mit Serbien! Ein Offizier an der Spitze einer Abteilung Soldaten wurde vom Publikum auf die Schultern gehoben und die Soldaten begeistert gefeiert.

* **Berlin,** 25. Juli. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt in ihrer Wochenrundschau: Die auf Grund der Untersuchung des Thronfolgermordes in Serajewo von Oesterreich-Ungarn an Serbien gestellten Forderungen müssen gerechtfertigt erscheinen, wenn man die Begründung dieser Forderungen mit dem der Sache gebührenden Ernst würdigt. Die Beteiligung serbischer Persönlichkeiten, auch amtlicher, an der von langer Hand vorbereiteten Verschwörung gegen das Leben des Erzherzog Thronfolgers Franz Ferdinand und Anzettelungen gegen die Reichseinheit der habsburgischen Monarchie ist aufgedeckt. Die österreichisch-ungarische Regierung hat sich bereit erklärt, den Mächten Einsicht in das Untersuchungsmaterial zu geben, ein Beweis, daß sie von der Unanfechtbarkeit ihrer Ermittelungen und von der Gerechtigkeit ihrer Forderungen überzeugt ist. Sollte wider Erwarten Serbien diese Forderungen ablehnen, so hoffen wir, daß im Gefühl des Ernstes der Lage die Regierungen der Großmächte sich sämtlich angelegen sein lassen werden, zu verhüten, daß aus der unvermeidlichen österreichisch-serbischen Auseinandersetzung weiter um sich greifende Verwicklungen hervorgehen.

Serbien erzbereit.

* **Belgrad, 25. Juli. In Serbien werden große Kriegsvorbereitungen getroffen. Den Militärpflichtigen ist es verboten, das Land zu verlassen. Belgrad wird nicht verteidigt werden, sondern in dem Augenblick, wo die Monitore der Monarchie vor Belgrad erscheinen, wird in der Stadt die weiße Fahne gehißt und Belgrad vollständig geräumt werden. Die schweren Haubitzen werden nach Nawitz gebracht, wo die Drinadivision bereits mabilisiert wird. An der bosnischen Grenze werden die Festungsbauten in Stand gebracht und die dortige Division ist ebenfalls konzentriert und bereit, nach Voljewo überzusiedeln. Zum Oberkommandierenden dieser Division wurde General Jankowic, der Präsident der Narodni Obrana, deren Auflösung bekanntlich die Monarchie in der Note verlangt, ernannt. Gerade diese Ernennung erregt das größte Aufsehen.**

Rußland hat die Hand im Spiele.

w London, 25. Juli. (Reutermeldung.) Aus Petersburg wird gemeldet: Der gestrige Ministerrat dauerte fast vier Stunden. Dem Vernehmen nach wird Rußland unmittelbar intervenieren, um von Oesterreich-Ungarn eine Verlängerung der Frist für das Ultimatum an Serbien zu erlangen, damit der europäischen Diplomatie Zeit gegeben werde, ihren Einfluß auszuüben.

* **Wien,** 25. Juli. Der Generalstabschef Konrad von Hötzendorff ist gestern nach Ischl zum Kaiser abgereist. Der Monarch wird am Sonntag in Wien eintreffen für den Fall, daß Oesterreich sich gezwungen sieht, zum Aeußersten zu greifen. Im Hinblick auf die Nachricht, daß eine Demarche der Triple-Entente in Belgrad unmittelbar bevorsteht und auf die allerdings unbestätigten Meldungen aus Ischl, daß Frankreich und Rußland Oesterreich ihre guten Dienste angeboten haben, wird an unterrichteter Stelle erklärt, daß sich Oesterreich unter gar keiner Bedingung auf ein Verhandeln oder eine Fristverlängerung einlassen kann. Da es sich um eine rein interne Frage für Oesterreich und Serbien und insbesondere um Genugtuung für den Serajewoer Mord und die versuchte Revolutionierung der Südprovinzen handelt, wird Oesterreich auch jede Intervention einer anderen Macht zurückzuweisen gezwungen sein. Für Oesterreich, das muß nochmals betont werden, kann nur eine bedingungslose Unterwerfung unter seine Forderungen oder Krieg in Betracht kommen. Oesterreich verfolgt keine Eroberungsgelüste am Balkan. Es wird aber Serbien zwingen, seine aggressive Haltung gegen die Monarchie und seine fortgesetzten Versuche auf Bedrohung des europäischen Friedens vollständig aufzugeben.

* **St. Petersburg,** 24. Juli. Das amtliche Organ veröffentlicht folgende Mitteilung: Die kaiserliche Regierung, lebhaft besorgt durch die überraschenden Ereignisse und durch das an Serbien durch Oesterreich-Ungarn gerichtete Ultimatum, verfolgt mit Aufmerksamkeit die Entwickelung des österreichisch-serbischen Konflikts, in welchem Rußland nicht teilnahmslos bleiben kann.

Die Nowoje Wremja hat im russischen Auswärtigen Amt nachgefragt und will dort sogar weit mehr erfahren haben, als was Reuter melden konnte. Das russische Auswärtige Amt erklärt nach dem genannten Hetzblatte die Forderung Oesterreichs ohne weiteres für unbegründet! Wir wollen annehmen, daß sich die Nowoje Wremja da wieder einmal übernommen hat, da sie aber ausdrücklich auf ihre direkte Information im Auswärtigen Amte sich beruft, wird Oesterreich vermutlich auf eine Aufklärung dringen. (Auch die Wetscherneje Wremja will allerdings eine ganz ähnliche Erklärung von Vertretern des Auswärtigen Amtes erhalten haben: „Das Ultimatum ruft eine hohe Gefahr hervor. Selbstverständlich kann Rußland Serbiens Schicksal nicht gleichgültig sein, um so mehr, als die österreichisch-ungarischen Beschuldigungen äußerst (!) unbegründet sind. Die tendenziöse Beleuchtung der Tatsachen sei darin unverkennbar.")

Einer richtigen Aufhetzung Rußlands gegen Oesterreich macht sich der Pariser Temps schuldig, indem er sagt, Rußland könne der verlangten „Unterwerfung Serbiens unter Oesterreich", der „Anerkennung seiner Abhängigkeit von Oesterreich", der Auflösung des Freiheitsbundes auf dem Balkan durch den Vorstoß Wiens nicht geduldig zusehen, denn das wäre seine Abdankung. Und daran schließt sich eine Aufreizung des panslawistischen Gefühls in der Form, daß der Temps erklärt: er glaube, daß das russische Volk sich dagegen aufbäumen würde, wenn die russische Regierung das alles ruhig hinnähme. Auch werden Rumänien und Griechenland vom Temps noch darauf aufmerksam gemacht, daß sie die vertragsmäßige Pflicht hätten, Serbien gegen Oesterreich zu helfen. So wird denn also von dieser französischen Seite Rußland und der Balkan gegen Oesterreich aufgerufen. Der Temps schließt: „Die Methode der Brutalität ist veraltet und

---

Bauernblut.

Roman von Felix Nabor.

69 (Nachdruck verboten.)

Es war dies ein großes, einfach möbliertes Gemach mit Heiligenbildern an den Wänden, hohen Büchergestellen, einem Betschemel vor einem Kruzifix und einem hohen Stehpult zwischen zwei Fenstern. Auf diesem lag, aufgeschlagen, die Heilige Schrift mit den Bildern von Dore und der Uebersetzung von Allioli.

Der Amerikaner grüßte höflich, überflog das Zimmer mit seinen kalten, durchdringenden Augen und dachte bei sich: „Arm!"

Das wußte er übrigens längst. Er war über die Verhältnisse des Pfarrers sehr genau unterrichtet. So wußte er auch, daß derselbe die Prachtbibel, die dort aufgeschlagen war, nicht aus eigenen Mitteln gekauft hatte, sondern daß er sie von einem Grafen, bei dem er in früheren Jahren Hausgeistlicher gewesen war, zum Geschenk erhalten hatte.

Der Pfarrer bat ihn, Platz zu nehmen, und Mister Henry setzte sich mit der Miene eines Mannes, der sich bewußt ist, welche Macht seine Millionen repräsentieren.

„Herr Pfarrer," sagte er, „ich komme, um in der Kapellenangelegenheit mit Ihnen persönlich zu verhandeln. Meinen Standpunkt kennen Sie, und ich brauche darüber nicht weiter zu reden. Ich gehe noch einen Schritt weiter: Ich biete 30 000 Mark und stifte 2000 Mark zum Bau einer neuen Kapelle." —

„Pflicht und Gewissen verbieten mir, auf Ihren Antrag einzugehen", erwiderte der Pfarrer. „Ich habe Ihnen das schon einmal auseinander gesetzt, Herr Cooper. Für mich ist die Kapelle kein Handelsobjekt, sondern ein Heiligtum, ein alter Wallfahrtsort, an dem Tausende Trost und Hilfe in ihrer Not und in ihrem Leiden gefunden haben. Solcher Boden ist geheiligt und geweiht!"

„Aber das paßt ja garnicht mehr in unsere Zeit!" rief der Amerikaner. „Die Leute sollen arbeiten —"

„Darüber bin ich anderer Meinung! . . . Gerade in unserer Zeit des Materialismus ist es notwendig, daß das Volk sich seine Ideale erhält, vor allem seinen Glauben, seine Frömmigkeit, seine Gottesfurcht und seine Hoffnung auf eine gerechte Vergeltung in der Ewigkeit. Diese Wallfahrten sind dem Volke nicht etwa aufgedrungen, sondern sie sind ein Bedürfnis des Volkes, sind ein Ausfluß und eine nicht zu unterschätzende Uebung des religiösen Lebens, ein freudiges Bekenntnis des Glaubens und ein ergreifendes Bußwerk. Wenn der Stadtmensch den Tag oder die Woche über strenge gearbeitet hat, so braucht er Erholung. Er findet sie im Wirtshaus, im Theater, in Konzerten. Wollen Sie ihm das etwa verbieten oder übel nehmen?"

„Fällt mir nicht ein!"

„Nun also: was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Unser Volk hat die Erholung und die Ruhe auch nötig, denn es hat schwerere Arbeit zu verrichten, als die Menschen in der Stadt. Wir haben keine Erholungs- und Kunststätten und brauchen sie auch nicht in der Weise, wie es die Städte haben. Wenn unsere Herzen müde von der Arbeit sind, wenn unser Herz traurig und betrübt ist, wenn schwere Schicksalsschläge über uns hereinbrechen: dann wallen wir zum Kreuze, dann werfen wir uns vor unserem Schöpfer in den Staub und rufen ihn um Hilfe an. Wollen Sie uns diese „Erholung" wehren? Hat sie nicht ihre Berechtigung? Von der Arbeit allein kann der Mensch nicht leben, da hungert seine Seele, da wird das Brot zu Stein; er verlangt nach dem Manna des Lebens, nach dem Himmelsbrote, das im Gebete herabfließt und wie kühler Tau auf die Seele fällt. Wer will ihm das verwehren? — Sie schweigen! — Sie stimmen mir bei! — Nun wohl, diese Herrgotts-Ruh-Kapelle mit dem uralten Vesperbilde ist ein Gnadenort, sie ist ein Bethel, ein Haus Gottes und eine Pforte des Himmels! Diesen Ort dem Volke nehmen, heißt ihm ein Kleinod, eine Heimat rauben — und dazu kann ich die Hand nicht bieten."

„Wenn ich Ihnen aber doch sage, Sie sollen eine neue Kapelle bauen!" rief der Amerikaner, ohne die Einwürfe des Pfarrers zu beachten. „Dann bleibt dem Volke seine Wallfahrt!"

„Das mag sein. Doch ehe sie erbaut ist, hat ein anderer Geist seinen Einzug in dieses Tal und in dieses Dorf gehalten. Der Geist des Materialismus, der Verneinung, des Zweifels! Jetzt schon haben Sie die Gier nach Gold in den Herzen der friedlichen Dorfbewohner geweckt, haben in die Seele des Volkes das unsolide Weltgift geschleudert, das den Zweifel weckt, die Herzen versteinert und Barmherzigkeit und Liebe tötet! Sie wollen jetzt in mein Paradies einbrechen, wie der Wolf in die Herde einbricht — ich aber stelle mich mit flammendem Schwerte an seine Pforte und gebiete Ihnen: Zurück! Sie glauben Ihre Heimat mit Ihrem Golde und Ihrem Aufpeitschen zur Arbeit das Glück zu bringen — aber es ist nicht das Glück, sondern der Fluch!"

Mister Henry wollte auffahren; aber rechtzeitig erinnerte ihn sein Verstand daran, daß es unklug wäre, hier zu widersprechen oder Empfindlichkeit zu zeigen. Sein Projekt ging ihm über alles, und er wollte es durchführen um jeden Preis. So lenkte er ein: „Ich verstehe ja wohl Ihre Bedenken. Sie sind der Seelsorger dieser Gemeinde, Sie wollen das Beste Ihrer Pfarrkinder. Aber das will ich doch auch! Sie sorgen mehr für den Geist, für die Seelen — ich für den Leib, für das materielle Wohl. Nun, sehen Sie, da sind wir ja einig! Ich rede Ihnen kein Wort in Ihre Seelsorge hinein — reden Sie mir nicht in meine Pläne hinein! Nun also: ich muß die Kapelle haben, daran ist nichts zu ändern. Sie sollen „Ihre" Kapelle haben: neu, schön, glänzend, auf stiller Höhe am Waldrand — was wollen Sie mehr?"

„Meine persönlichen Wünsche kommen hier nicht in Betracht, sondern der Wille des Volkes!"

„Na, da hätten wir ja den Stier bei den Hörnern! Wenn Sie wollen, will auch das Volk!"

Der Pfarrer mußte unwillkürlich lächeln über diesen schlauen, mit allen Waffern gewaschenen Amerikaner. Aber er sagte nichts, er schüttelte nur stumm den Kopf.

Mister Henry legte seine Hand auf den Arm des Pfarrers. „Jetzt glaube ich, sind wir so weit, daß wir uns verstehen. Und nun will ich Ihnen einen Vorschlag machen, oder vielmehr einen Weg zeigen, der uns beide zum Ziel führt. Ich weiß, daß Sie keine Reichtümer gesammelt haben; dazu haben Sie eine zu offene Hand für Ihre Armen. Ich weiß auch, daß Sie zwei Söhne Ihrer Schwester studieren lassen — das verschlingt die Hälfte Ihres Einkommens, und endlich weiß ich, daß Sie seit 10 Jahren eine Reise ins Heilige Land planen, ohne daß es Ihnen bis jetzt gelungen ist, die nötigen Mittel aufzubringen. Nicht einmal zu einer Romreise sind sie gekommen, obwohl das die größte Sehnsucht Ihres Lebens ist. Nun, wohlan — Sie sollen beides sehen: Rom und Palästina! Ich besorge Ihnen die nötigen Karten bei einem internationalen Reisebureau — für Eisenbahn und Mittelmeerdampfer, für Hotels und Fuhrwerke. Sie brauchen keinen Finger zu rühren und keinen Pfennig zu bezahlen; Sie brauchen blos Ihren Koffer zu packen und in ein Auto zu steigen, das Sie zur Bahn bringt. Ueberdies werde ich Ihnen am Tage Ihrer Abreise einen Scheck mit 1000 M. in die Hand drücken — ich stelle nur die eine Bedingung: daß Sie Ihre Reise innerhalb sieben Tagen antreten!" —

(Fortsetzung folgt.)

...den man von ihr machen zu wol... allen Umständen unannehmbar." ... Deut... ...zeitung sagt, „das Verlangen ...nds, di... ...es Ultimatums zu verlängern, ...deutet nicht ..., als die Verschleppungspolitik des Zweibundes zugunsten Serbiens anzuwenden. Es ist zugleich eine gründliche Brüskierung Oesterreich-Ungarns. Die Folgen dieses russischen Schrittes können sehr ernst sein, und man darf nur hoffen, daß er noch in letzter Stunde rückgängig gemacht werden kann."

* **Wien, 25. Juli. Die Abendblätter melden: Die russische Regierung hat dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Petersburg Grafen Szapary und durch ihren Vertreter in Wien der österreichisch-ungarischen Regierung das Ersuchen unterbreitet, die in dem Ultimatum an Serbien gestellte Frist um einige Tage zu verlängern. Die österreichisch-ungarische Regierung hat dieses Ersuchen in höflicher, aber bestimmter Form abgelehnt. Die österreichisch-ungarische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Angelegenheit nur Serbien und Oesterreich-Ungarn angehe. Die Monarchie war von Anbeginn entschlossen, auf diesem Standpunkt gegenüber allen Interventionsversuchen zu beharren.**

* **Semlin**, 26. Juli. Bis zum Mittag war in Belgrad jeder der Auffassung, daß die Note von Serbien angenommen würde. Dieser Eindruck wurde noch durch Communique des Regierungsorgans Samo Uprawa verstärkt. Allgemein war eine gedrückte Stimmung bemerkbar. Gegen 2 Uhr traf eine lange, chiffrierte Depesche aus Petersburg ein. Kaum war sie entziffert, so ging es wie ein Lauffeuer durch die Stadt, daß Rußland sich auf Serbiens Seite stellt. Die Folge der russischen Depesche war die unbefriedigende Antwortnote der serbischen Regierung, deren Inhalt noch nicht bekannt ist. Von der russischen Depesche wurde sofort dem Thronfolger Alexander Bericht erstattet, der sogleich die Mobilisierung anordnete. Er fuhr, im Automobil stehend, durch die Stadt, überall begeistert begrüßt. Es entstand eine gehobene Stimmung, und die Begeisterung für den Krieg wuchs. Beim Abschied des österreichisch-ungarischen Gesandten waren alle diplomatischen Vertreter, außer dem russischen und dem französischen Gesandten, erschienen. — Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, erklärte der serbische Kriegsminister im Ministerrat, daß die Armee jene Bedingungen, die sich die Verhaftung und Bestrafung der Offiziere beziehen, in keinem Falle annehmen konnte, und daß für die Krone die Gefahr bestand, daß die Armee sich gegen die Dynastie erhebe.

* **Petersburg**, 26. Juli. Hier ist ein Verbot ergangen, von heute ab, bis auf ein Jahr bestimmte Nachrichten über Heer und Flotte zu veröffentlichen.

* **Petersburg**, 26. Juli. In Petersburg und Moskau nebst den dazu gehörigen Gouvernements ist der Zustand des außerordentlichen anstelle des verstärkten Schutzes erklärt worden.

* **Petersburg**, 25. Juli. Wie die Wetschernje Wremja meldet, fand heute in Krasnoje Sselo ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Kaisers statt, in dem die äußere Lage besprochen wurde. Im gestrigen Ministerrat sprach nach Ssasonow der Kriegsminister energisch über die volle Bereitschaft Rußlands.

Hartwigs Nachfolger.

* **Paris**, 25. Juli. Nach einer Blättermeldung aus Petersburg wurde der Direktor der Balkanangelegenheiten im Ministerium des Aeußern Fürst Gregor Trubetzkoi anstelle des verstorbenen Gesandten Hartwig zum Gesandten in Belgrad ernannt.

Oesterreichs Mobilmachung.

Oesterreich hat acht Korps mobilgemacht, darunter das Prager und das Leitmeritzer und die Sicherung der Eisenbahnen durch Truppen angeordnet.

* **Wien**, 25. Juli. Ein heute ausgegebenes Regierungskommunique besagt: Die auswärtige Lage hat nunmehr eine Gestaltung angenommen, welche die Bedachtnahme auf die militärischen Erfordernisse zum obersten Gebot macht. In dieser Erwägung wurde eine Reihe von Verfügungen im Innern der Monarchie getroffen, welche einerseits dazu dienen sollen, neuen frevlerischen Unternehmungen gegen die Sicherheit und die Verteidigung des Staates entgegenzutreten, andererseits aber bestimmt sind, auch unbeabsichtigte Gefährdung und Beeinträchtigungen der öffentlichen Interessen hintanzuhalten. Die Geheimhaltung und Sicherung aller militärischen Vorkehrungen gegen Auskundschaftung, Störung und unbefugte Veröffentlichung im eigenen Lande soll verbürgt, alle Vorbereitungen der bewaffneten Macht sollen gefördert und ihr die Hilfsquellen des eigenen Landes im weitesten Maße erschlossen werden. Wenngleich diese schon seit Jahren als wohl erwogene Vorsorge vorbereiteten Maßnahmen in mancher Richtung einschneidende Wirkung auf das normale bürgerliche Leben haben, so darf im Hinblick auf den Ernst der Stunde doch mit Sicherheit erwartet werden, daß die schwere Verantwortung, welche zu diesem Schritte bestimmen mußte, von allen Bewohnern des gemeinsamen Vaterlandes gewürdigt werden wird. Die Regierung ist sich der großen Opfer, welche allen Kreisen der Bevölkerung auferlegt sind, wohl bewußt. Verständnisvolle, bereitwillige Befolgung der Ausnahmeverfügungen wird diese Opfer mildern und jene Beschränkungen leicht ertragen lassen, die nur unter dem Zwange der Notwendigkeit verfügt, so bald als möglich wieder normalen Verhältnissen Platz machen sollen. Es wurden fünf kaiserliche Verordnungen auf Grund des § 14 des Staatsgrundgesetzes, ferner eine Reihe von Ministerialverordnungen erlassen, welche sogleich in Kraft treten.

* **Berlin**, 25. Juli. Von den in Berlin ansässigen Oesterreichern hat eine große Anzahl die telegraphische Aufforderung erhalten, zu ihren Truppenkörpern einzurücken.

Verhaftung und Wiederfreilassung des serbischen Generalstabschefs.

* **Budapest**, 26. Juli. Der serbische Generalstabschef General Putnik sowie seine Tochter und vier serbische Generalstabsoffiziere wurden hier verhaftet.

* **Wien**, 26. Juli. Das Wiener k. k. telegr. Korr.-Bur. meldet: Nach den bestehenden militärischen Vorschriften ist im Falle eines bevorstehenden kriegerischen Ereignisses jeder Offizier der feindlichen Macht, wenn er auf österreichisch-ungarischem Gebiet betroffen wird, anzuhalten, was sich schon mit Rücksicht auf mögliche Spionage erklärt. Aus diesem Grunde mußte die Anhaltung des serbischen Oberkommandierenden, Generals Putnik, erfolgen. Es sei jedoch bemerkt, daß alle Meldungen, welche von Anwendung von Gewalt gegen Putnik berichten, glatt erfunden sind. Die Festnahme des Generals wurde selbstverständlich unter Beobachtung der seinem militärischen Range entsprechenden Formen vorgenommen. Der General wurde in das Budapester Militärkasino geleitet und dort mit aller Courtoisie empfangen. Inzwischen wurde, da die österreichisch-ungarische Armee von viel zu ritterlicher Gesinnung erfüllt ist, um die serbische Armee ihres Oberkommandanten zu berauben, Verfügung getroffen, daß der General Putnik noch heute die Möglichkeit erhält, die Reise nach der Heimat fortzusetzen. Zu diesem Zweck wurde ihm ein Extrazug mit Salonwagen zur Verfügung gestellt.

Kundgebungen in Berlin.

Ueber die österreichfreundlichen Kundgebungen in Berlin meldet das Berliner Tageblatt: In der zehnten Stunde zog ein geschlossener Zug von vielen Tausenden vom Brandenburger Tor nach dem Schloß. Die Wacht am Rhein, Deutschland über alles und die österreichische Kaiserhymne ertönten. Der Verkehr geriet völlig ins Stocken, da die Menschenmenge wie eine Mauer stand.

Vom Schloß ging ein Zug nach dem Bismarckdenkmal auf dem Königsplatz, wo es zu einer neuen stürmischen Kundgebung kam. Inzwischen hatte sich ein zweiter Zug von Tausenden gebildet, der eine schwarz-weiß-rote Fahne voran, ebenfalls zum Schloßplatz zog. Aus der Menge erschollen unaufhörlich Hochrufe auf Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Es herrschte eine große Begeisterung. Gegen elf Uhr löste sich der Zug auf, doch dauerten die Ansammlungen noch bis in die Nacht hinein fort.

Italien.

* **Rom**, 25. Juli. Die Tribuna erfährt, daß die Nachricht, nach der die italienische Regierung in Wien freundschaftliche Schritte zu einer friedlichen Beilegung des österreichisch-serbischen Konfliktes unternommen haben soll, völlig unbegründet ist.

Bulgarien und Griechenland.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Sofia: Auf eine Anfrage der serbischen Regierung, welche Haltung Bulgarien in dem Zwist mit Oesterreich-Ungarn einnehmen werde, antwortete der Ministerpräsident, daß sich Bulgarien neutral verhalten werde. Paschitsch erwiderte darauf mit einer Dankdepesche und fügte hinzu, daß Bulgarien dafür entschädigt werden würde. Griechenland erklärte ebenfalls, daß es sich in den Kampf nicht einmischen wolle.

* **Triest**, 25. Juli. Der griechische Ministerpräsident Venizelos traf mit Begleitung gestern abend hier ein und hatte eine längere Konferenz mit dem griechischen Gesandten in Wien. Heute abend reist er nach Brüssel weiter.

Frankreich.

* **Stockholm**, 25. Juli. (Agence Havas.) Der französische Ministerpräsident Viviani, der sich gegenwärtig mit dem Präsidenten Poincare hier befindet, verfolgt genau alle Ereignisse und bleibt während der Reise in telegraphischer Verbindung mit allen diplomatischen Vertretern Frankreichs im Auslande, denen er direkt seine Anweisungen erteilt.

* **Paris**, 25. Juli. Der serbische Gesandte Wesnitsch ist heute mittag im Ministerium des Auswärtigen empfangen worden.

Englands Haltung

ist, soweit die Westminster Gazette befugt ist, über sie Andeutungen zu machen, reserviert; ein über das andere Mal wird betont, daß die von Oesterreich der serbischen Regierung gemachten Vorhalungen erst noch durch Beweise belegt werden müßten. Allerdings wird für den Fall der tatsächlichen Beweisführung erklärt, daß Rußland gegen Oesterreichs Forderungen nicht viel werde einwenden können.

* **London**, 25. Juli. Der britische Botschafter in Berlin, Sir Edward Goschen, reist morgen früh um 10 Uhr von London ab und begibt sich wegen der österreichisch-serbischen Differenzen auf seinen Posten zurück.

* * *

Die folgenden beiden Artikel wurden im Laufe des Samstags geschrieben, bevor die Nachricht von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch Oesterreich erfolgte. Sie sind also teilweise durch den Gang der Ereignisse überholt. Immerhin enthalten sie manches Interessante.

Das Ultimatum.

Die Welt steht unter dem Eindruck der österreichisch-ungarischen Note an Serbien, die zwar nicht die Form eines Ultimatums trägt, aber ganz gewiß einem Ultimatum gleichzuachten ist. Und der Atem stockt angesichts der kurz bevorstehenden Entscheidung Serbiens, welche Europa vor das schreckliche Schauspiel eines großen Krieges stellen kann, dessen Folgen auch für die anderen Mächte gar nicht abzusehen sind. Der Wortlaut der österreichischen Note ist ein solcher, daß er die volle Entschiedenheit erkennen läßt, sich nichts abhandeln zu lassen und keine Verzögerung mehr zu dulden. Die Note ist auch nicht das Produkt leidenschaftlicher Entschlüsse, die durch den Moment geboren sind, sondern sie stellt sich dar als das Resultat langer Erwägungen, nach denen die Folgen in jeder Richtung den entscheidenden Männern klar vor Augen stehen. Der serbische Ministerpräsident und Minister des Aeußeren Paschitsch ist nun ganz auffälligerweise aus Belgrad abgereist, und zwar, wie es heißt, auf eine Wahlagitationstour. Er hat die Geschäfte dem Finanzminister Patschu übergeben. Das kann nur als ein Winkelzug betrachtet werden, etwa in der Art, daß man die Frist zur Beantwortung der österreichischen Note hinausschieben will, weil der höchst-verantwortliche Minister nicht zu Hause ist. Vielleicht aber will sich auch Herr Paschitsch vor der Verantwortung der in Belgrad zu treffenden Entscheidungen drücken. Solange drücken, bis man definitiv weiß, woran man mit Rußland ist. In beiden Fällen dürfte das Spiel nicht glücken, denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Oesterreich sich nicht dupieren lassen werde, sondern fest bleibt.

Vor dem Tribunal der Gerechtigkeit ist nun zu entscheiden, ob und in wie weit der folgenschwere Schritt Oesterreichs moralisch bestehen kann. Denn für die eventuelle Kriegführung ist es sicherlich vor großer Bedeutung, wer von den Kriegführenden das Recht auf seiner Seite hat. Und da ist es bisher nur die französische Presse — die russische verhält sich völlig reserviert — welche Oesterreich der Uebereilung anklagt und dazu noch die lächerliche Geschmacklosigkeit besitzt, Deutschland zu verdächtigen, daß es Oesterreich aufhetze. Mit diesen Ausnahmen ist alles darin einig, daß das Recht auf Seiten Oesterreichs ist, und daß Oesterreich so und nicht anders handeln kann. Für Oesterreich handelt es sich darum, wie das Wiener Fremdenblatt durchaus zutreffend ausführt, die Mienengänge zu zerstören, die von Serbien aus bis in das Herz der Monarchie gegraben werden. In den südlichen Teilen Oesterreichs haben sich tatsächlich unter der Einwirkung des großserbischen Gedankens Zustände herausgebildet, die nicht fortdauern dürfen, ohne die Existenz der Donaumonarchie ernstlich zu gefährden. Serbien hat sich mit einem Netz von Gesellschaften bedeckt, die überall im Lande den Haß gegen Oesterreich predigen. Emissäre werden nach Bosnien, der Herzegowina und Kroatien gesendet, um die Bevölkerung zum Abfall zu verleiten und ihre baldige Vereinigung mit dem Königreich Serbien vorzuspiegeln. Die serbischen Regierungen haben nichts getan, um diese Bewegung aufzuhalten. Und so sind Personen, die hohe militärische Aemter bekleiden, oder als Professoren oder Lehrer im Staatsdienst stehen, an der Leitung dieser Gesellschaften beteiligt. Das Blatt schreibt wörtlich: „Wir haben es mit einer unversöhnlichen, erbittert feindseligen Bewegung zu tun, die in ihrer Gesamtwirkung unsere Grenzbevölkerung in Erregung hält, das Vertrauen der Völker unserer Monarchie in die Aufrechterhaltung des äußeren Friedens erschüttert, den Kern für alle gegnerischen Bestrebungen bildet und unseren Boden mit kostbarstem Blute tränkt. Die Folgen dieses Treibens haben sich schon mehrfach auch in unserem Wirrtschaftsleben fühlbar gemacht. Tausende von Existenzen sind durch die alarmierenden Krisen zu grunde gerichtet worden, welche die immer wiederkehrenden Vorstöße des Großserbentums herbeigeführt haben. . . ."

Wenn jetzt der Kriegsbrand ausbricht, so kann Oesterreich sich auf sein gutes Gewissen berufen. Und was Serbien betrifft, so kann es die österreichischen Bedingungen annehmen, ohne seiner Ehre das Geringste dadurrch zu vergeben. Vorausgesetzt, daß es guten Willens ist. Das Letztere aber kann man mit Fug bezweifeln. Nur dann, wenn Rußland seine Hand von Serbien zurückzieht, dürfte Serbien nachgeben. Die letzte Entscheidung liegt also, wie mit Händen zu greifen ist, nicht in Belgrad, sondern in Petersburg. Die russische Diplomatie aber liebt es nicht, mit offenen Karten zu spielen. Sie hüllt sich einstweilen in eisiges Schweigen. Man wird aber wissen, was das zu bedeuten hat, wenn am Samstag abend die befriedigende Antwort Serbiens nicht vorliegt. Die Stellung Deutschlands ist demgegenüber völlig klar gegeben. Wir wünschen — und das ist auch schon regierungsseitig ausgesprochen worden — daß, wenn sich der Krieg nicht vermeiden läßt, daß er lokalisiert bleibe. So heißt es auch in einer Auslassung eines Diplomaten in einer Berliner Mittagszeitung. Da wird wörtlich gesagt: „Man muß abwarten, ob die frankorussische Allianz für Serbien einzutreten gewillt sein wird, und sich so der Konflikt verschieben kann. Deutschlands Wunsch geht dahin, daß der österreichisch-serbische Streit ein Konflikt zwischen Oesterreich und Serbien bleibt, und wird in diesem Sinne seine Autorität ins Gewicht werfen. Sollte jedoch durch andere Einflüsse die Sache sich zu einem europäischen Konflikt ausbilden, dann wird man sich nirgends verwundern, wenn Deutschland mit Rücksicht auf seine Stellung und auf Grund seiner Bündnispflichten aus sein Reserver herausgeht."

Auch in Italien ist die Stimmung durchaus für Oesterreich günstig. Nach den neuesten Telegrammen hat die österreichische Note an Serbien in Rom einen guten Eindruck gemacht. Die Blätter sprechen die Erwartung aus, daß Serbien die maßvoll gerechte Haltung der Monarchie beherzigen und dem ernsten Zwischenfall eine versöhnliche, friedliche Wendung geben werde. Der Popolo Romano sagt: „Die Kulturwelt steht auf Seiten Oesterreichs, die Forderungen der Wiener Kanzlei sind so billig und selbstverständlich, daß Serbien sich ihnen unmöglich entziehen kann."

So weiß man also, daß die Macht des Dreibundes mit Entschlossenheit und ohne Wanken zusammensteht. Mehr, als vierzig Jahre hat sie das getan, und dadurch ist es ihr gelungen, Europa den Frieden zu erhalten. Man kann nur zum Himmel flehen, daß diese Macht sich auch in der gegenwärtigen schweren Krisis in demselben Sinne, nämlich im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens bewähren werde.

* * *

Man hatte zuerst geglaubt, die plötzliche Abreise des serbischen Ministerpräsidenten Paschitsch aus Belgrad habe die Bedeutung, daß Herr Paschitsch sich auf dem Wege nach Petersburg befinde, um sich dort Instruktionen zu holen. Er scheint aber doch eingesehen zu haben, daß es mit den Winkelzügen diesmal nichts ist. So soll er denn bereits nach Belgrad zurückgekehrt sein. Bezeichnend ist es, daß der russische und der französische Gesandte in Belgrad beim dortigen österreichischen Gesandten Giesl Vorstellungen erhoben haben wegen der allzu kurz bemessenen Frist des Ultimatums und des angeblichen verletzenden Tones der Note.

Drei sehr wichtige Ereignisse treffen fast in demselben Augenblick zusammen. Kaiser Franz Joseph ist von Ischl nach Wien zurückgekehrt und hat dort einen Kronrat abgehalten, an dem die beiden Ministerpräsidenten Graf Stürgkh und Tisza, die beiden Landwehrminister sowie Kriegsminister Krobatin und Generalstabschef v. Hötzendorf teilgenommen haben. In Petersburg hat ein Ministerrat stattgefunden, in dem über die auswärtige Lage beraten worden ist. Inzwischen hat sich Herr Poincare vom Zaren verabschiedet. Es wurden noch einmal zwei sehr schmeichelhafte Trinksprüche mit geschwollenen Phrasen gewechselt, und der Inhalt trieft von Frieden und Liebe wie ranziges Oel. Als ob man gar nicht gewußt hätte, was sich inzwischen ereignet hat.

Sehr beachtenswert scheint uns eine anscheinend offiziöse Auslassung aus Berliner diplomatischen Kreisen.

Die österreichische Note wurde in Wien vorbereitet und nach Serbien abgesandt, ohne daß man in Berlin sich Rat erbeten hat oder die deutsche Regierung auch nur anbedeutungsweise über Ton und Inhalt der Note verständigte. Im Auswärtigen Amt fanden Freitag vormittag Verhandlungen mit dem serbischen Geschäftsträger und dem griechischen Gesandten statt, die auf Ansuchen in der Wilhelmstraße vorgesprochen hatten. Die von Oesterreich eingenommene Haltung gestattet kein Zurückweichen mehr, da dies als eine Schwäche der österreichischen Monarchie angesehen würde, die dadurch soviel von ihrem Prestige verlieren würde, daß ihre Großmachtstellung ernstlich in Gefahr wäre, erschüttert zu werden. Infolgedessen betrachtet man auch hier die Lage als äußerst ernst, wenn man zurzeit auch noch hofft, daß der Konflikt lokalisiert bleiben wird.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat ihre Botschafter angewiesen, ihre Note an die serbische Regierung zur Kenntnis der Mächte zu bringen, bei denen sie akkreditiert sind. Hinzugefügt ist folgende Note an die Großmächte:

„Am 31. März 1909 hat die Kgl. serbische Regierung an Oesterreich-Ungarn eine Erklärung gerichtet, deren Wortlaut oben wiedergegeben ist. Fast am Tage nach dieser Erklärung hat die Politik Serbiens in Wege eingelenkt, die dazu führten, bei den serbischen Staatsangehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie subversive Ideen zu erwecken und dadurch die Loslösung jener Gebiete von Oesterreich-Ungarn vorzubereiten, die an Serbien angrenzen. Serbien wurde der Hort einer verbrecherischen Agitation. Es bildeten sich Vereine und Vereinigungen, die — sei es vor aller Welt, sei es im Geheimen — dazu bestimmt waren, auf österreichisch-ungarischem Territorium Unruhen hervorzurufen. Diese Vereine und Vereinigungen zählen zu ihren Mitgliedern Generale und Diplomaten, Staatsbeamte und Richter mit einem Worte führende Persönlichkeiten der offiziellen und nicht offiziellen Welt des Königreichs. Die serbische Presse steht vollständig im Dienste dieser gegen Oesterreich-Ungarn gerichteten Propaganda, und kein Tag vergeht, ohne daß von der serbischen Presse ihre Leser zum Haß und zur Verachtung der Nachbarmonarchie oder zu Attentaten aufgereizt werden, die mehr oder minder offen gegen die Sicherheit und Integrität der Letzteren gerichtet sind. Der Geist der Verschwörung, der die politisierenden Kreise Serbiens beherrscht, und der seine bluttgen Spuren in den Annalen der serbischen Geschichte hinterlassen hat, ist seit dem letzten Balkankriege im Wachsen begriffen. Mitglieder von Banden, die bisher in Macedonien Beschäftigung fanden, haben sich der terroristischen Propaganda gegen Oesterreich-Ungarn zur Verfügung gestellt. Die serbische Regierung hat sich nicht bemüßigt gesehen, gegen diese Umtriebe, denen Oesterreich-Ungarn seit Jahren ausgesetzt ist, in irgend einer Weise einzuschreiten. Die Kgl. serbische Regierung hat sohin der feierlichen Erklärung vom 31. März 1909 nicht genüge getan und sich solchergestalt in Widerspruch gesetzt mit dem Willen Europas. Oesterreich-Ungarn mußte sich frei von territorialem Eigennutz und gab die Hoffnung nicht auf, daß die serbische Regierung die Freundschaft Oesterreich-Ungarns schließlich bewerten werde. Die K. u. K. Regierung hatte geglaubt, daß eine wohlwollende Haltung gegenüber dem politischen Interesse Serbiens das Königreich am Ende doch veranlassen werde, eine gleiche Haltung zu beobachten. Oesterreich-Ungarn erwarte eine solche Evolution der politischen Ideen in Serbien, insbesondere in dem Moment, als nach den Ereignissen des Jahres 1912 die K. u. K. Regierung durch ihre desinteressierte, von jedem Uebelwollen freie Haltung die so bedeutende Vergrösserung Serbiens möglich machte. Das dem Nachbar seitens Oesterreich-Ungarns bekundete Wohlwollen hat jedoch die Vorgangsweise des Königreiches nicht geändert, das fortfuhr, auf seinem Territorium eine Propaganda zu dulden, deren traurige Folgen am 28. Juni dieses Jahres der ganzen Welt offenbar wurden, an jenem Tage, da der Thronfolger der Monarchie und seine erlauchte Gemahlin einer in Belgrad entstandenen Verschwörung zum Opfer fielen. Bei dieser Lage der Dinge hat sich die K. u. K. Regierung genötigt gesehen, einen neuen und dringenden Schritt in Belgrad zu unternehmen, um solcherart die serbische Regierung dazu zu bringen, einer Bewegung Einhalt zu gebieten, welche die Sicherheit und Integrität Oesterreich-Ungarns bedroht. Die K. u. K. Regierung ist überzeugt, sich, indem sie diesen Schritt unternimmt, im vollen Einklang mit den Gefühlen aller civilisierter Nationen zu befinden, die es nicht zugeben könnten, daß der Königsmord zur Waffe wird, der man sich ungestraft in politischen Kampfe bedienen dürfe, und daß der Friede Europas unausgesetzt durch Umtriebe gestört werde, die von Belgrad ausgehen. Zur Unterstützung des Gesagten hält die K. u. K. Regierung zur Verfügung der Regierung ein Dossier bereit, das über die serbische Propaganda und deren Zusammenhang mit dem Morde vom 28. Juni Aufklärung gibt. Ein gleiche Mitteilung ergeht an die K. u. K. Vertreter bei den übrigen Signatarmächten."

Deutschland.

Die bayerische Wertzuwachssteuer gefallen.

Der Gesetzentwurf über die Wertzuwachssteuer im bayerischen Finanzausschuß wurde, wie aus München gemeldet wird, mit allen gegen drei Stimmen des Zentrums endgültig abgelehnt.

Die Stichwahl in Labiau-Wehlau.

Bei der Stichwahl im Reichstagswahlkreise Labiau-Wehlau erhielten nach dem vorläufigen amtlichen Wahlergebnis Bürgermeister Wagner (Fortschr. Vp.) 9072 und Amtsrat Schrewe (Kons.) 7650 Stimmen. Ungültig waren zehn Stimmen. Bürgermeister Wagner ist somit mit einer Mehrheit von 1422 Stimmen gewählt.

Wie nach dem Ergebnis der Hauptwahl vermutet werden konnte, ist es dem vereinten Zusammenwirken

der Freisinnigen
dem Wahlkreise
gislaturperiode e
Reichstag zu ent
was stärker als l
Kandidaten ist e
über der Wahl a
welch ungünstige
folge der dringe
zu führen hatte
länglich anerkan
wird jetzt das
Linken gesungen
gen sich die Fort
schen. Irgendw
dem Wahlausga
der Stichwahl r
sinnigen immerh
buchen, während
mehr auf sich ve
Bei der Hau
servative Amtsr
Wagner 6131 un
eine Stimme w
nete von Masso
1912 8356 Stim
sozialdemokratisch
in der Stichwa
Stimmen gewäh

* **Keine Ein**

* **London**, 24
rulekonferenz ha
Kabinett sei g
mengetreten, um

* **London**, 24
Asquith teilte
Möglichkeit erwo
den Bestimmung
werden solle, sei
zip oder in den
erzielen und ha
Sprecher als V
Meldung erstatt
Lesung der Erg
finden. Das He
Erregung.

* **Washington**
Staaten, Brasili
Verträge unterz
vier Staaten auf
die nicht auf di
nen, einer Prüf

Der Sch... gegen

* **Paris**, 24.
tete die Ankunft
lung abwesenden
eine Erklärung
genaussage sprach
Caillaux') zugun
bei rief er zuerst
von seiten Bart
sprach Barthou
tung aus, fügte
mette bedauere
habe, und ferner
Vater beweinten
Caillaux und B
Frau Guendan
ten fünf Briefe
einer Frau ges
Prozeß in keine
bori war der A
Briefe vorlesen
worden seien.
forderte, daß di
Kenntnis nehme
energisch darauf,
oder aber gar
sie Chenu zu üb
hatte zwischen d
schließlich Larob
gehörten und d
wolle. Unter
handlung unterb

* **Paris**, 24.
phierend, daß di
dan über die int
system des Ehep
Briefen sei nicht
Angst habe erfü
nanzminister nic
zufolge konnten
telbar bevorstehe
die Ursache der
Calmette, so sch
weil er das grü
er das Schriftst
Allmacht jenes
demagogischen P
ermordet, weil
bevorstand.

* **Meppen**, 2
Bischof von Osn
Tätigkeit am hie
beurlaubt wurde
nannt worden.

* **Bonn**, 24.
Senats vom 25.
sophie Heinrich
Wiesbaden, weg
wovon je 3 Fälle

der Freisinnigen und Sozialdemokraten gelungen, aus dem Wahlkreise Labiau-Wehlau für den Rest der Legislaturperiode einen der Ihren als Vertreter in den Reichstag zu entsenden. Die Wahlbeteiligung war etwas stärker als bei der Hauptwahl; dem konservativen Kandidaten ist es gelungen, seine Stimmenzahl gegenüber der Wahl am 16. Juli um 130 zu erhöhen. Unter welch ungünstigen Verhältnissen die Konservativen infolge der dringenden Erntearbeiten den Wahlkampf zu führen hatten, ist auch von liberaler Seite hinlänglich anerkannt worden. Von der freisinigen Presse wird jetzt das hohe Lied von dem Siegeszuge der Linken gesungen werden. Bescheiden, wie sie sind, mögen sich die Fortschrittler an dem Einzelerfolge berauschen. Irgendwelche symtomische Bedeutung kommt dem Wahlausgang in keiner Weise zu. Gegenüber der Stichwahl vom Dezember 1910 haben die Freisinnigen immerhin einen Verlust von 750 Stimmen zu buchen, während der Konservative fast 500 Stimmen mehr auf sich vereinigte als damals.

Bei der Hauptwahl am 16. Juli erhielt der Konservative Amtsrat Schrewe 7522, der Fortschrittler Wagner 6131 und der Sozialdemokrat 2186 Stimmen; eine Stimme war ungültig. Der bisherige Abgeordnete von Massow hatte in der Hauptwahl im Januar 1912 8356 Stimmen gegen 5850 freisinnige und 2961 sozialdemokratische Stimmen erhalten und war dann in der Stichwahl mit 9104 gegen 8694 freisinnige Stimmen gewählt worden.

Ausland.

Großbritannien.

Keine Einigung in der Homerule-Frage.

* **London,** 24. Juli. Es wird gemeldet, die Homerulekonferenz habe kein Uebereinkommen erzielt. Das Kabinett sei gegenwärtig zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die Lage zu beraten.

* **London,** 24. Juli. Unterhaus. Premierminister Asquith teilte mit, die Homerulekonferenz habe die Möglichkeit erwogen, ein Gebiet abzugrenzen, das von den Bestimmungen der Homerule-Bill ausgeschlossen werden solle, sei aber nicht imstande gewesen, im Prinzip oder in den Einzelheiten hierüber eine Einigung zu erzielen und habe ihre Beratungen geschlossen. Der Sprecher als Vorsitzender habe dem König hierüber Meldung erstattet. Asquith fügte hinzu, die zweite Lesung der Ergänzungsbill werde am 28. Juli stattfinden. Das Haus vertagte sich hierauf unter großer Erregung.

Amerika.

Friedensabkommen.

* Washington, 24. Juli. Zwischen den Vereinigten Staaten, Brasilien, Argentinien und Chile sind heute Verträge unterzeichnet worden, durch welche sich die vier Staaten auf 1 Jahr verpflichten, alle Streitfragen die nicht auf diplomatischem Wege gelöst werden können, einer Prüfung zu unterbreiten.

Der Schwurgerichtsprozeß gegen Frau Caillaux.

* **Paris,** 24. Juli. Der Verteidiger Labori erwartete die Ankunft der zu Anfang der heutigen Verhandlung abwesenden Frau Gueydan, um über die Briefe eine Erklärung abzugeben. Bei Abgabe seiner Zeugenaussage sprach sich der Abg. Cascaldi (ein Intimus Caillaux') zugunsten der Familie Caillaux aus. Dabei rief er zuerst von seiten der Advokaten und dann von seiten Barthous Widerspruch hervor. Darauf sprach Barthou der Angeklagten seine aufrichtige Achtung aus, fügte aber hinzu, daß er seinen Freund Calmette bedauere und schätze, den die Angeklagte getötet habe, und ferner bedauere er die Kinder, welche ihren Vater beweinten. Nach einem Rededuell zwischen Caillaux und Barthou über den Bericht Fabres traf Frau Gueydan ein. Labori bat dann, aus den Akten fünf Briefe zurückzuziehen, die, wie er sagte, von einer Frau geschrieben worden seien, und mit dem Prozeß in keinerlei Beziehung zu stehen schienen. Labori war der Ansicht, daß man öffentlich drei andere Briefe vorlesen könne, die von Caillaux geschrieben worden seien. Advokat Chenu widersprach, indem er forderte, daß die Geschworenen von allen Briefen Kenntnis nehmen sollten. Frau Gueydan bestand energisch darauf, daß man entweder alle Briefe vorlese oder aber gar keinen. Darauf wurde vorgeschlagen, sie Chenu zu übergeben. Es folgte eine lebhafte Debatte zwischen den Advokaten und Frau Gueydan, bis schließlich Larobi erklärte, daß diese Briefe ihm jetzt gehörten und daß er damit machen werde, was er wolle. Unter lebhafter Aufregung wurde die Verhandlung unterbrochen.

* **Paris,** 24. Juli. Der „Figaro" erklärt triumphierend, daß die gestrigen Aussagen der Frau Gueydan über die intimen Briefe das ganze Verteidigungssystem des Ehepaares Caillaux zerstören. In diesen Briefen sei nichts enthalten, was Frau Caillaux mit Angst habe erfüllen können, was dem ehemaligen Finanzminister nicht „zur Ehre gereichen" würde. Demzufolge konnten die falschen Gerüchte von der unmittelbar bevorstehenden Veröffentlichung der Briefe nicht die Ursache der Ermordung Calmettes gewesen sein. Calmette, so schließt der „Figaro", wurde ermordet, weil er das grüne Schriftstück besaß, weil es hieß, daß er das Schriftstück Fabres veröffentlichen und so die Allmacht jenes Mannes vernichten würde, den er den demagogischen Plutokraten genannt hatte. Er wurde ermordet, weil der Sieg seines Feldzuges unmittelbar bevorstand.

Kirchliches.

* **Meppen,** 22. Juli. Dr. Berning, der erwählte Bischof von Osnobrück, der bis zu den Juliferien seine Tätigkeit am hiesigen Gymnasium beibehielt und dann beurlaubt wurde, ist vom Minister zum Professor ernannt worden.

Provinzielles.

* **Bonn,** 24. Juli. Durch Urteil des Akademischen Senats vom 25. Juli wurden die Studenten der Philosophie Heinrich Leis und Hermann Radke, beide aus Wiesbaden, wegen Beleidigung in 7 bezw. 8 Fällen, wovon je 3 Fälle öffentlich begangen wurden, einfacher Urkundenfälschung u. Sachbeschädigung mit dem Ausschluß vom Universitätsstudium (Relegation) bestraft. Sie hatten an Bonner Universitätsprofessoren und deren Frauen Briefe schwer beleidigenden Inhalts mit falscher Unterschrift geschickt und diese Beleidigun-

* **Saarbrücken,** 24. Juli. Heute früh erschoß der 17jährige Ludwig Weber seinen Vater und dann sich selbst. Der junge Mann entwendete vor einiger Zeit seinem Vater 200 Mark und flüchtete damit. Heute früh kehrte er zurück und verübte nach heftigem Wortwechsel die grausige Tat.

Aus aller Welt.

— **Wolfenbüttel,** 23. Juli. Mehrere Mitglieder der in Hedersleben gastierenden Schauspielertruppe des Direktors Adolf Richter aus Wolfenbüttel, bekamen in einem Restaurant in Hedersleben mit einer großen Zigeunertruppe Streit, da die Zigeuner die Tochter Richters belästigten. Es entstand deshalb ein Kampf, bei welchem Richter durch Stochiebe am Kopfe schwer verletzt und die Tochter Richters durch sechs Revolverschüsse in den Nacken getroffen wurde, so daß sie in die Klinik nach Halle geschafft werden mußte. Vier weitere Mitglieder der Schauspielertruppe wurden durch Dolchmesser leichter verletzt, auch einige der Zigeuner wurden verwundet. Mehrere Zigeuner sind verhaftet worden, die anderen entflohen.

— **Greiz,** 23. Juli. Heute vormittag versuchte der Gelegenheitsarbeiter Grünert seine vier Kinder zu ermorden. Zwei von ihnen ergriffen die Flucht, während er den beiden anderen die Kehle mit einem Rasiermesser durchschnitt und sie schwer verletzte. Nach der Tat öffnete sich Grünert die Pulsadern. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

— **Wien,** 23. Juli. In der Fabrik für Feuerwerkskörper von Mazus in Görz ereignete sich dem Fremdenblatte zufolge, eine furchtbare Explosion. Nach wenigen Minuten stand das ganze Haus in Flammen. Der Besitzer und seine Frau wurden als verkohle Leichen unter den Trümmern hervorgezogen; auch ein Arbeiter ist in den Flammen umgekommen.

— **Wien,** 23. Juli. Nach Blättermeldungen aus Leoben fuhr in der Nähe von Hieflan ein mit sechs Personen, darunter der Generalstabshauptmann Steyrer, besetztes Automobil gegen ein Brückengeländer. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Steyrer ist im Krankenhause seinen Verletzungen erlegen. Zwei andere Insassen wurden schwer verletzt.

— **Bukarest,** 23. Juli. Bei Bana, in der Nähe von Moreni, ist eine Petroleumquelle von ungewöhnlichem Reichtum zutage getreten. Die Quelle liegt 670 Meter tief.

— **London,** 23. Juli. Telegrammen aus Newyork zufolge sind in Bridgeport (Connecticut) zwei einander entgegenkommende Straßenbahnwagen zusammengestoßen, von denen der eine zumeist mit Kindern dicht besetzt war. 5 Kinder erlagen ihren Verletzungen, während 10 andere schwer verletzt wurden.

Aus Stadt und Land.

* **Bocholt,** den 27. Juli 1914.

× **Das Kriegsgewitter,** das jahrelang in der Luft gelegen und das sich im Verfolg der Untersuchung gegen die serbischen Mordbuben von Serajewo immer dichter zusammenballte, beginnt sich zu entladen. Oesterreich hat am Samstag durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen gegen Serbien den ersten Schritt zum Kriege getan. Die Spannung, die lange genug auf aller Gemüter lastete und die lähmend auf alles Leben und Streben wirkte, beginnt sich nun zu lösen. Durch seine Verbindung mit dem ersten deutschen Depeschenbureau war es dem „Bocholter Volksblatt" möglich die Nachricht von der Kriegserklärung schon um 9 Uhr am Samstag abend an unserer Geschäftsstelle anzuschlagen, nachdem sie erst um ½8 Uhr dem Wiener Journalisten durch das dortige auswärtige Amt mitgeteilt worden war. Schon von 6 Uhr an, der Zeit, wo die Serbien gestellte Frist ablief, begann sich die Nordstraße ungewöhnlich zu beleben. Dichtgeballt stand bald die Menge vor den Schaufenstern unserer Geschäftsstelle, mit Spannung auf die Nachrichten aus Belgrad wartend. Von 8 Uhr an war der Verkehr auf der Nordstraße beinahe behindert. Und ein einziger Ruf der Befriedigung ging durch die Hunderte, als endlich unser Extrablatt zeigte, daß Oesterreich dem halbbarbarischen königsmörderischen Serbenvolke kraftvoll und entschlossen, nicht achtend der Drohungen des russischen Bären und der Hetze der französischen Pressebanditen, den Fehdehandschuh vor die Füße geworfen habe. Und von der Nordstraße aus wälzte sich dann eine Welle der Begeisterung durch die ganze Stadt, wie sie in den Julitagen von 1870, als unser greiser König Wilhelm I. zum Kriege gegen Frankreich gezwungen wurde, nicht größer hat sein können. Die begeisterten Kundgebungen für Oesterreich, die aus allen Städten unseres großen deutschen Vaterlandes gemeldet werden, sind ein Beweis dafür, wie sehr unser Bündnis mit der stammverwandten edlen Nation einem Herzensbedürfnis des ganzen deutschen Volkes entspricht. Diese begeisterten Kundgebungen aller Schichten unseres Volkes mögen dem greisen Monarchen auf Oesterreichs Throne ein Lichtblick sein in den unsäglich schweren Stunden, die wilder Nationalitätenhaß ihm bereitet. Um zu unserer guten Stadt Bocholt zurückzukehren: Bald ertönten hier und dort die Klänge der Wacht am Rhein, das Deutschland, Deutschland über alles, die deutsche und die österreichische Nationalhymne und andere patriotische Lieder. Bald hier bald dort drangen begeisterte Hochrufe auf unser Vaterland, auf Oesterreich und seinen verehrten Kaiser durch die Abendluft. Einige junge Burschen hatten sich gar in den Besitz einer großen Menge von Feuerwerkskörpern zu setzen gewußt und erfüllten überall in der Stadt die Luft mit ihrem Geknatter. Allgemeines und ausschließliches Gesprächsthema war auch gestern: Hoch Oesterreich! Nieder mit Serbien! Unsere Redaktion war während des ganzen Sonntags von den frühen Morgenstunden mit dem Depeschenbureau in ständiger Verbindung. Immer neue Depeschen wurden an der Geschäftsstelle angeschlagen, die den ganzen Tag über von einer dichten Menschenmenge umlagert war. Durch einen eigenen Expreßdienst war dafür gesorgt worden, daß noch während der Nacht auch in Rhede, in Dingden, Anholt und den anderen Orten der Umgebung die Nachricht von dem Kriegsfalle bekannt wurde. Das am Tage des Pferderennens übliche Promenadenkonzert der Kriegerkapelle stand ebenfalls unter dem Eindruck der Kriegsnachricht. Es wurden ausschließlich vaterländische Weisen gespielt, und auf dem Kartellfest der christlichen Gewerkschaften beim Gute Hünting gedachte Reichstagsabgeordneter Schiffer unter begeisterten Zustimmung von Tausenden von Arbeitern unseres Bündnisses mit Oesterreich. Was werden die nächsten Tage bringen? Wir wissen es nicht. Das aber ist gewiß, daß das „Bocholter Volksblatt" gewissenhaft, pünktlich und zuverlässig über alle Ereignisse seinen Lesern berichten wird.

!;! **Neuer Kaplan an Liebfrauen.** Zum I. Kaplan an der Liebfrauenkirche hierselbst ist vom Hochw. Herrn Bischofe von Münster ernannt der Herr Wilhelm Kusenberg. Der genannte Herr ist geboren in Sterkrade am 16. März 1876. Zum Priester geweiht am 9. Juni 1900. Er war zunächst Kaplan in Wissel darauf Kaplan in Pfalzdorf und seit dem 25. November 1909 Kaplan an der Annexkirche in Cleve.

:?: **Kartellfest der christlichen Gewerkschaften.** Die auswärtige Politik beherrscht in diesen Tagen die gesamte Tagespresse. Unsere Leser sehen das an unserer heutigen Nummer. Um ein rechtzeitiges Erscheinen derselben zu ermöglichen, mußten leider eine ganze Reihe wichtiger Artikel zurückgesetzt werden. Zu unserm größten Bedauern befindet sich darunter auch der Bericht über das Kartellfest, das gestern unter Teilnahme des Herrn Reichstagsabg. Schiffer glänzend gefeiert wurde.

g **Pferderennen.** Das vom Pferdezuchtverein des westlichen Münsterlandes am gestrigen Tage veranstaltete Pferderennen hatte trotz der nicht gerade einladenden Witterung sehr viele Zuschauer nach dem Rennplatze am Königsesch gelockt. Besonders stark waren auch die Mitglieder aus dem Osten des Kreises vertreten. Der Himmel, der tagsüber mit dichten Regenwolken bedeckt war, heiterte sich während der sportlichen Veranstaltung auf und ließ auch nach längerer Zeit mal wieder Mutter Sonne zu ihrem Rechte kommen. Der gebotene Sport befriedigte deshalb den Anwesenden in höchstem Maße. Besonders waren die Offiziersrennen, die, wie alljährlich eine außerordentlich starke Besetzung von Artillerie-, Infanterie-, und Kürassier-Offizieren aufwiesen, wegen der großen Reitkunst, die die einzelnen Reiter entwickelten, sehr interessant. Es fanden 3 Vereinsrennen, 1 Vereinstrabfahren und 3 Offiziersrennen statt. Die Rennen, die ihren programmäßigen Verlauf nahmen und ohne jeden Unfall verliefen, hatten folgendes Ergebnis:

1 Vereinstrabfahren. 2400 Meter. 5 Geldpreise, 80, 60, 40, 20 und 10 M. Einsatz 3 M. Von 6 angemeldeten Pferden starteten 5. 1. H. Garvert-Hozfeld Fuchsstute „Colonna", 2. Alfred Kornbusch-Bocholt Rappenwallach „Vulkan", 3. Jos. Hasselmann-Marbeck braune Stute „Lotte", 4. Jos. Overkämping-Crommert Fuchswallach „Waldemar", 5. H. Belting-Hemden hellbraune Stute „Frieda."

2. Jagdrennen. 2200 Meter. 3 Ehrenpreise, der erste gestiftet von dem Standesherrn Grafen Friedrich von Landsberg-Velen. Einsatz 10 M. Gemeldet 9, am Start 8 Pferde. 1. Leutnant Müller (43. Feld-Art.) Fuchsstute „Meise", 2. Hauptmann Haarmanns (7. Feld-Art.) hellbr. Wallach „Felix", ". Leutnant Frhr. von Landsberg-Velen (4. Kürassiere) Fuchwallach „Marquis".

3. Vereinstrabreiten. 2000 Meter. 4 Geldpreise, 50, 25, 15 und 10 M. Einsatz 3 M. Hier starteten sämtliche 9 angemeldete Pferde. 1. H. Garvert-Hozfeld Fuchsstute „Colonna", 2. W. Sauret-Bocholt dunkelbr. Wallach „Roland", 3. J. Schulze Wülfing-Crommert hellbr. Stute „Rosa", 4. Alfred Kornbusch-Bocholt Rappenwallach „Vulkan".

4. Offiziershindernisrennen. 2000 Meter. 3 Ehrenpreise. Einsatz 5 M. Von 8 angemeldeten Pferden starteten 7. 1. Oberleutnant Jauchs (7. Feld-Art.) Fuchswallach „Iwein", 2. Leutnant v. Baumbachs (43. Feld-Art.) dunkelbr. Stute „Ozeania", 3. Leutnant Reimanns (43. Feld-Art.) Fuchsstute „Mariella."

5. Vereinsflachrennen. 2000 Meter. 4 Geldpreise, 80, 40, 20 und 10 M. Einsatz 3 M. Es starteten sämtliche 6 angemeldeten Pferde. 1. Gräflich von Landsbergsche Gutsverwaltung-Raesfeld Rappstute „Lotte", 2. Wwe. Th. Hasselmann-Dingden Fuchswallach „Cäsar", 3. Derselben Fuchswallach „Max", 4. Wwe. Jos. Tangerding-Bardingholt brauner Wallach „Viktor".

6. Fürst Salm-Salm-Rennen. (Herren-Reiten.) 2200 Meter, 3 Ehrenpreise, der erste Preis gestiftet vom Protektor des Vereins, Sr. Durchlaucht dem Fürsten Alfred zu Salm-Salm. Einsatz 10 M. Das Rennen bestritten 4 Offiziere. 1. Hauptmann Haarmanns (Feld-Art.) dunkelbr. Wallach „Tinctoris", 2. Hauptmann und Adjutant Schultzes (88. Feld-Art.) Fuchsstute „Mosel", 3. Leutnant Sauerhering (43. Feld-Art.) braune Stute „Rinnsal".

7. Bocholter Vereinsflachrennen. 2000 Meter. 4 Geldpreise. 80, 40, 20, und 10 M. Einsatz 3 M. Am Start 7 Pferde. 1. Wwe. Th. Hasselmann-Dingden Fuchswallach „Cäsar", 2. Königsmühle-Bocholt „Hektor", 3. A. Lensing-Rhedebrügge Fuchsstute „Hela", 4. W. Sauret-Bocholt dunkelbr. Wallach „Roland."

An das Rennen schloß sich sofort auf dem Rennplatz die Preisverteilung an, die soweit die Offiziersrennen in Betracht kamen, von zwei Komtessen Landsberg vorgenommen wurde. Zum Schlusse dankte Herr Landrat Graf von Spee, der Direktor des landwirtschaftlichen Kreisvereins, allen, besonders aber Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Salm-Salm und dem Standesherrn Grafen von Landsberg-Velen für die von ihnen gestifteten Ehrenpreise, die zur Hebung der sportlichen Veranstaltung beigetragen hätten. Er erwähnte ferner noch den Nutzen eines vorzüglichen Pferdematerials im Frieden sowohl wieim Kriege. Das vom Redner ausgebrachte Kaiserhoch fand begeisterte Aufnahme. Mit dem Absingen der Nationalhymne fand das diesjährige Rennen seinen Abschluß.

)!(**Eine heimatliche Komposition** für eine Singstimme mit Klavierbegleitung von Jos. Schiffer, die uns Münsterländer besonders interessiert, ist soeben im Verlag von Wwe. Valk (Johann Valk)-Bocholt erschienen. Das Musikstück, über das die günstigsten Urteile vorliegen, ist eine vorzüglich gelungene Vertonung des Gedichtes „Westmünsterland" von Dr. Brühl und ist sehr wohl geeignet, Heimatgefühl und Heimatliebe zu erwecken und zu stärken. Das genannte Gedicht erschien seiner Zeit in der Zeitschrift „Westmünsterland", Monatsschrift für Heimatpflege (Verlag von J. & A. Temming, Bocholt). Die Komposition „Westmünsterland" ist auch in den Buchhandlungen von J. & A. Temming-Bocholt und Jean Bläser-Borken zum Preise von 1 M zu haben.

() **Zertrümmert** wurde am Samstag morgen in der Nordstraße eine große Spiegelscheibe des Möbelgeschäfts Bruns. Ein Fuhrmann wollte sein Fuhrwerk wenden und kam dabei der Scheibe zu nahe.

!;! **Schwerer Unfall eines Rennfahrers.** Der hier allgemein bekannte und beliebte Rennfahrer Karl Flöck-Köln kam in der Nacht von Montag zu Dienstag auf dem Wege von Brühl nach Köln mit seinem Freunde Wilh. Weber ca. 8 Kilometer von Köln entfernt mit dem Rade zu Fall. Beide Fahrer wurden erst am Morgen bewußtlos neben dem Rade auf der Landstraße aufgefunden. Im Marienhospital ist Weber bereits seinen Verletzungen erlegen, während Flöck in Lebensgefahr schwebt. Flöck sollte für das am 16. August hier auf Heidefeld stattfindende Rennen verpflichtet werden.

„ **„Textilwelt"-Preisausschreiben.** Anläßlich der Umgestaltung der „Weberei" in der „Textilwelt" hat der Verlag einen jährlich zu vergebenden Gesamtpreis von 1000 M gestiftet. Das Preisausschreiben A ist für Jedermann frei, das Preisausschreiben B ist bestimmt für die Tagesschüler der Textilfachschulen. Preisrichter sind die Herren Professoren Fiedler-Barmen, Gräbner-Chemnitz und die Redaktion der „Textilwelt". Bedingungen sind zu haben beim Verlag Dr. F. Poppe, Leipzig-R.

:: **Billige Post nach Amerika.** In nächster Zeit können mit den nachfolgenden Dampfern Briefe nach den Vereinigten Staaten zu dem Satze von nur 10 Pfg. für je 20 Gramm befördert werden: „Imperator" ab Hamburg 31. Juli. „Königin Luise" ab Bremen 1. August. „Berlin" ab Bremen 4. August. „Kaiserin Auguste Viktoria" ab Hamburg 6. August. „Bremen" ab Bremen 8. August. „Kaiser Wilhelm der Große" ab Bremen 12. August. „Vaterland" ab Hamburg 12. August. Postschluß nach Ankunft der Frühzüge. Die Portoermäßigung erstreckt sich nur auf Briefe, nicht auch auf Postkarten, Drucksachen usw. und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach andern Gebieten Amerikas, z. B. Canada. Alle diese Schiffe sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bistmmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsgelegenheit haben. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leitvermerke wie „direkter Weg" oder „über Bremen oder Hamburg" zu versehen.

„ **Im Apollo-Theater** gelangt nur noch heute das dreiaktige Schauspiel „Durch eigene Kraft" zur Vorführung. Weiter befinden sich auf dem Spielplan, das zweiaktige Wild-West Drama „Mitten unter wilden Tieren". Auch die Gaumontwoche und sonstige Einlagen sind recht unterhaltend, und dürfte wohl jeder Besucher das Theater mit Befriedigung verlassen.

:: **Aus den Vereinen.** Jung-Westfalia Bocholt heute abend 9 Uhr General-Versammlung. — Kreuzbündnis Liebfrauen: Heute abend Versammlung der Jugendlichen.

* * *

„ **Rhede,** 26. Juli. Das Kreuzbündnis V. a. K. Ortsgruppe Rhede, hält am Dienstag, den 28. Juli, abends 9 Uhr eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen erwünscht.

!;! **Bardingholt,** 26. Juli. Herr Seminarpriester Heinrich Telohe aus Bardingholt ist zum Kaplan an der Filialkirche zum hl. Kreuz in Gladbeck-Butendorf ernannt worden.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Des Kaisers Heimkehr.

w Berlin, 26. Juli. (Telegr.) Der Kaiser befindet sich, einige Tage früher als beabsichtigt, auf der Heimfahrt von der Nordlandsreise und wird wahrscheinlich im Laufe des morgigen Tages zurückkehren.

Abflauen des russischen Streiks.

w Petersburg, 26. Juli. (Telegr.) In Nikolajew haben alle Arbeiter in den Werkstätten der Werftgesellschaft die Arbeit wieder aufgenommen.

w Petersburg, 26. Juli. (Telegr.) Die Zahl der Ausständigen betrug gestern 130 500, von denen 8000 im Laufe des Tages zur Arbeit zurückkehrten.

Ein Attentat auf den Khedive von Aegypten.

w Konstantinopel, 26. Juli. (Telegr.) Als der Khedive gestern nachmittag nach einem Besuch beim Großwesir die Pforte verließ, feuerte ein junger Aegypter wiederholt auf den Khediven, der im Gesichte und an den Armen leicht verletzt wurde. Auch sein Schwiegersohn der ihn begleitete, wurde verwundet. Der Täter wurde durch den Adjutanten des Khediven getötet.

Handel.

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Samstag, 25. Juli 1914
Gesamtauftrieb 3165 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel von	6—8	Wochen von	6—10	M.
„ „ „	8—12	„ „	10—16	„
„ „ „	12—15	„ „	16—31	„
„ Faselschweine üb.	15	„ „	31—45	„
„ magere Sauen		„	70—100	„

Verkauf des Marktes (Ferkel, Läufer langsam. Ueberstand bleibt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. u. A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Kreiswanderhaushaltungsschule

Am Donnerstag, den 27. August ds. Js. beginnend, findet hier in **Bocholt,** im Schulraume an der **Nebenstraße** ein neuer 8wöchiger **Haushaltungskursus** mit folgendem Lehrplan statt:

1. Eigenschaften und Pflichten einer Hausfrau,
2. Reinigung und Instandhaltung der Wohnung, 1. Einteilung, 2. Wochenputz,
3. Küche und deren Behandlung, Küchengeräte und deren Reinigung,
4. Heizung und Beleuchtung,
5. Ernährung und Berücksichtigung des Einkommens,
6. Nahrungsmittel und deren Einkauf: 1. Milch, 2. Eier, Fleisch, Fische, usw., Nahrungsmittel aus dem Pflanzenreich: 1. Nährwert, 2. Aussehen, Zubereitung, Aufbewahrung,
7. Genußmittel: 1. Fleischbrühe, 2. Kaffee, Tee, Kakao,
8. Gewürze: a) ausländische, b) einheimische,
9. Die geistigen Getränke: Bier, Wein, Branntwein,
10. Instandhaltung, Reinigung und Aufbewahrung der Kleider,
11. Die Behandlung der Wäsche: 1. Waschen, 2. Aufhängen und Trocknen, 3. Waschen der farbigen Wäsche, 4. Bügeln, 5. Entfernung der Flecken,
12. Gesundheitspflege, Krankenpflege, Krankenbett, Krankenkost.

Der Unterricht erfolgt an allen Wochentagen von morgens 8 bis nachmittags 5 Uhr. Ein Honorar für die Ausbildung wird nicht erhoben, dagegen sind als Entgelt für die Beköstigung, bestehend in Zehnuhrkaffee, Mittagessen und Nachmittagskaffee, für die ganze Dauer des Kursus 25 Mark zu zahlen.

An die gesamte Frauenwelt Bocholts ergeht hiermit die Aufforderung, sich zahlreich an dem Kursus zu beteiligen.

Anmeldungen werden bis zum 15. August im Bürgermeisteramte am Gasthausplatz Zimmer Nr. 9 in der Zeit von ½9 bis ½1 und 3 bis 7 Uhr entgegengenommen. Bei der Anmeldung wird jede nähere gewünschte Auskunft erteilt werden.

Bocholt, den 25. Juli 1914.

Das Kreis- und Ortskuratorium.

Bekanntmachung.

Es herrscht die irrige Ansicht, daß nur steuerpflichtige Hunde der Anmeldung unterliegen. Die Eingesessenen werden darauf aufmerksam gemacht, daß alle Hunde, ob steuerpflichtig oder steuerfrei angemeldet werden müssen. Die Steuerfreiheit wird hier geprüft und festgesetzt. Zur Vermeidung von Bestrafungen wird dringend ersucht, nach obiger Weisung zu verfahren.

Bocholt, den 24. Juli 1914.

Der Amtmann des Amtes Liedern-Werth:
Lainck.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abt. A Nr. 152 wurde heute bei der Firma

A. Löwenstein zu Bocholt

eingetragen:

Die Firma ist in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt

Persönlich haftende Gesellschafter sind:

1. Witwe Kaufmann Aron Löwenstein, Mina geb. Geisel zu Bocholt, in fortgesetzter provinzieller westfälischer Gütergemeinschaft mit ihren Kindern Rudolf, Meta, Julius, Fritz, Amalie und Louise lebend.
2. Kaufmann Adolf Löwenstein zu Bocholt.

Die Gesellschaft hat am 18. Juli 1914 begonnen.

Dem Kaufmann Rudolf Löwenstein zu Bocholt ist Prokura erteilt.

Bocholt, den 23. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines Wohnhauses

für Herrn **Wilhelm Blumentrath** hier, sollen getrennt vergeben werden. Bedingungen und Unterlagen sind beim Unterzeichneten einzusehen, Angebotsformulare ebenda zu haben.

Gefl. Offerten wolle man **bis zum 1. August, 11 Uhr vormittags** einreichen. Alsdann findet ihre Eröffnung im Beisein der erschienenen Bieter statt. 3922

Bocholt, Nordstraße. **Bernh. Valk.**

Vertretung.

Baumwollspinnerei, welche Zweizylindergarne, Water und Zwirne liefert, sucht für Bocholt und Umgegend

tüchtigen, gut eingeführten Vertreter. 704

Gefl. Offerten mit Angabe der anderweitigen Vertretungen durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln** und **K. F. 1539** erbeten.

Billige Tapeten und Borden,

Farben

trocken und angerührt,

Bestes holl. Leinöl, Terpentinöl, Siccativ, Dekorationslack, prima Fußbodenlack und Oel (schnell trocknend),

Pinsel — Deckenbürsten,

in der Tapeten- und Farbwaren-Handlung

H. Schmalhausen,

18 Neustraße 18.

Göricke

Ein gutes Fahrrad



trägt den Namen seiner Fabrik wie das hochelegante **Dürkopp-** und **Göricke-Westfalenrad.**

Große Auswahl.

Freie Besichtigung ohne Kaufzwang.

Sämtliche Ersatzteile.

Reparaturen fachmännisch, schnell und billig.

Neu-Emaillierung u. Vernickelung 19.80 M.,

gute Schläuche 2.— M.

Laufmäntel 2.40 M.,

neuer Rahmen 18.— M.



Großes Lager 3968

in verzinkten und emaillierten Waren.

Xaver Stenner,

Militärbüchsenmacher a. D., Dingden.

Raum und Kraft

für ca. 100 Webstühle zu vermieten.

Offerten unter **3969** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fernruf 410 Fernruf 410

Gas-, Wasser-, Kanal-Anlagen, Warmwasserleitung f. Bäder vom Küchenherde aus, Badeeinrichtungen, Frostfreie Klosets, Kupferarbeiten, Autogene Schweißung, Bohrbrunnen für Betriebe, Pumpen, Dachrinnen, prima Gummischläuche.

Reparaturen jed. Art, Garantie f. gute Ausführung

Kirchstr. 23 **K. Schwung** Kirchstr. 23

Zu beziehen durch: **J. & A. Temming,** Bocholt.

Einmachen und Einkochen



von Henriette Davidis bis in die neueste Zeit für alle Haushaltungen

enthaltend das Einmachen, Aufbewahren, Konservieren, die Obstverwertung, Fruchtweinherstellung usw

Für die Einmachezeit! Für sparsame Hausfrauen!

1 Mk.

mit Abbildungen.

Verlag F. Schnell, Warendorf-Leipzig, im Juni 1914.

Bad Driburg

im Teutoburger Wald.

Blutarmut — Frauenleiden — Herzleiden — Nierenleiden Blasenleiden — Gicht u. Rheumatismus. Caspar-Heinrich-Quelle Eisenquellen — Natürliche Kohlensäurebäder — Schwefelmoorbäder. — Neues Moor- und Stahlbadehaus. — Wechselbäder. — Gräfliche Kurhäuser vom Hochwald umschlossen. — Prospekt durch

Gräfliche Kurverwaltung.

Spinnerei Rothe Erde

à 65% zu verkaufen.

G. Walch, Dresden-Radebeul. 3883

Das Einmachen

und Konservieren der Früchte und Gemüse.

Neues Kochbuch von **Marie Buchmeier.**

J. & H. Temming, Buchhandlung, Bocholt.

Verbingung.

Die Lieferungen, sowie Verlegungen zweier Holzbrückentafeln als:

29,14 qm Eichenbohlen in der Kreischaussee Isselburg-Anholt,
54,44 qm desgl. in der Kreischaussee **Borken-Burlo,**
38,90 qm **Kirchpine-Bohlen** daselbst,

sollen im **Ganzen** oder getrennt vergeben werden.

Der Vergebungstermin endigt **Freitag, den 31. Juli 1914.**

Angebotsformulare sind durch das Kreisbauamt kostenlos zu beziehen.

3957 **Vallée,** Kreisbaumeister.

Jünglinge

aus allen Gesellschaftskreisen, welche sich zum Ordensstande berufen fühlen, und sich als solcher der Krankenpflege, der Erziehung schwachbegabter Kinder oder einem anderen Zweige der christlichen Charitas zu widmen gedenken, finden liebevolle Aufnahme. Gesuche richte man unter **3965** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Roh- und Buntweberei bei Münster sucht für ihre neu aufgestellte Schlichtmaschine per sofort oder später tüchtigen und soliden 70.

Schlichter

bei hohem Lohn. Offerten unt. **S. 3555** bef. **Aug. Rolef,** Ann.-Exp., Münster i. W.

Für sofort mehrere 3945

tüchtige Zimmer- und Schreiner-Gesellen

sowie ein **Lehrling** gesucht,

Näheres in der Geschäftsstelle.

Solider ordentlicher

Reisekutscher

für sofort gesucht. 3964

Näheres im

Hotel Gerbaulet.

Bessere Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern mit Zubehör für kleine Familie zu Okt. oder 1. Nov. zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe unt. **3878** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnhaus 1581

in der Nähe der Schützenstraße zu mieten event. zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle

Die von Hrn. **H. Milberg** benutzte

abgeschl. Etage,

5 bezw. 7 Räume, mit allem Zubehör ist zum 1. Okt. d. J. oder früher zu vermieten.

Aloys Sommers,
Leopoldstr. 6, bei d. ev. Kirche

Mehrere 3518

Arbeiterwohnungen

sofort oder später zu vermieten.

Heinr. Philipps,
Dingerloer Chaussee 781 I.

Gut möbliertes

Zimmer

in schöner Lage mit voller Pension zu vermieten.

Diepenbrockplatz 5.

Kinder-Seife.

Willst du dein Kind schützen vor Ausschlag, Wundsein, Pöckchen und vor Ungeziefer, so verwende regelmäßig Terrahe's Heil-Seife, beliebteste Kinderseife.

Angenehm parfümiert. St. 50 Pf. in den Apotheken u. Drogerien.

Niederlage bei Drogerie

Bruns, Bocholt.

Gewinnbringende

Geschäfte aller Art,

Gewerbebetriebe, Grundstücke,

Landwirtschaften,

Industrieunternehmen

f. ernsthafte Kapitalist. zwecks

Kauf oder Beteiligung

sofort gesucht. Gegr. 1902.

Conrad Otto, Köln a. Rh., Gewerbehaus.

Verl. Sie unverbindl. Besuch.

Fieberthermometer

empfiehlt 605

Drogerie Bruns,
Nordstraße 27.

Kloster Burlo.

Restaurant

Zum Kloster Busch.

Inh.: **Heinr. Wilkes.**

Angenehmer Sommer-Aufenthalt.

Volle Pension.

Schattige Anlagen direkt am Walde.

Gesellschaftszimmer

Wein, Bier, Kaffee.

Vorzügliche Küche.

Cleve.

Hotel-Restaurant

Hof von Holland

mit Dependance.

30 Zimmer mit 40 Betten.

Gute Verpflegung bei soliden Preisen.

Infolge seiner schönen Lage direkt am Tiergartenwald und in unmittelbarer Nähe des Kurparkes besonders Kurgästen zu empfehlen.

Besitzer: **J. Kock.**

Soeben erschien:

Westmünsterland.

Lied für mittlere Singstimme mit Klavierbegleitung.

Text von **Dr. H. Brühl,** Musik von **Joseph Schiffer.**

Preis 1.00 Mark.

Wwe. J. Valk

Buchhandlung, Nobelstraße 7

Mitesser,

Pickel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch und zuverlässig **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** (in 3 Stärken, à 50 Pf., Mk. 1.— u. Mk. 1.50.) Nach jeder Waschung mit **Zuckooh-Creme,** Tube 50 u. 75 Pf. 2c., nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt

Bei **Peter Rolf, Nordstr. 4.**

Kleines, gutgehendes

Colonialwaren-Geschäft

in aufblühender Industriestadt zu verkaufen. Näheres 3944

Carl Bode, Borken, Blumenstraße 51.

Bei Anfragen Rückporto erb.

Plätterinnen u. Hausfrauen



Ist die beste

Größte Reinheit und Ergiebigkeit. 624

Ohne Zusatz

sof. fertig zum Gebrauch ergibt bei leichter Handhabung, die prachtvollste Plättwäsche. Pakete: ¼ Kilo, ½ Kilo, 2½ Kilo in den meisten Geschäften.

Zirka **200 Ruten**

schöner Roggen

und **200 Ruten** 1577

schöner Buchweizen

zu verkaufen. **Königstr. 111.**

Zwei anständige, junge Leut halten 1566e

Kost und Logis

in bürgerlichem Hause.

Leopoldstraße 22.
Kolonialwaren-Geschäft.



Ein Wurf reinrassiger

Dobermann-Hunde

abzugeben.

Th. Parras, Werth.

Eine welt- und engspurige

Federkarre

ist zu kaufen bei 3947

B. Buschmann,
Ringenberg.

Inhalationsapparate

billig bei P. Rolf, Nordstr. 4.

Telephon 185.

Zurück!

Zahnarzt Engelsing,

Bocholt, Kirchstrasse.

3915 Telephon 322.

Turnverein gegr. **Bocholt e. V.** 1867.

Vereinslokal: **Bürgerkrug.**

Turnlokal: Städt. Turnhalle.

Turnzeiten:

Montag: 8½—10 Uhr Frauenabteilung,
Dienstag: 9—10 ½ Uhr Männerabt. u. Altersriege,
Mittwoch: 3—4½ Uhr Mädchenabteilung,
Donnerstag: 9—10½ Uhr Männerabteilung,
Samstag: 5—6½ Uhr Knabenabteilung.

Der Turnrat.

Jung-Westfalia

BOCHOLT.

Montag, den 27. Juli, abends 9 Uhr

im Vereinslokale Nienhaus:

General-Versammlung.

Wir bitten um vollzähliges Erscheinen. 3941

Der Vorstand.

Kreuzbündnis, V. a. K.

Ortsgruppe Liebfrauen.

Heute abend ½9 Uhr;

Versammlung der Jugendlichen

bei **Anton Telahr** zwecks Besprechung über die Teilnahme an der **Kaiserhuldigung** in Münster am 4. Sept. d. J.

Mittwoch wie gewöhnlich:

Männer-Versammlung

im „Bürgerkrug".

Der Vorstand.

Kreuzbündnis, V. a. K.

Ortsgruppe Rhede.

Am Dienstag, den 28. Juli, abends 9 Uhr: 3966

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung sehr wichtig.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.



Städt. freiw. Feuerwehr

BOCHOLT.

Montag, den 27. Juli, abends 8¾ Uhr:

Uebung

der ganzen Wehr. Alle antreten. 3954

Das Kommando.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.